naturvielfalt Vorarlberg unser Land

Pfarrkirche St. Agatha – Veiningen © Roman Stemporzer

natur.oase.friedhof

Praktische Tipps für eine spirituelle und ökologische Grabpflege

Naturvielfalt in der Gemeinde

Die Natur- und Artenvielfalt ist die Grundlage, auf der unser Leben und Wirtschaften fußt. Das Vorarlberger Landesprogramm "Naturvielfalt in der Gemeinde" unterstützt und begleitet Städte und Gemeinden, auf ihrem Weg die Arten- und Lebensraumvielfalt nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln. Der Friedhof kann dabei eine besondere Bedeutung als Lebensraum einnehmen.

Nähere Infos zu dieser Landesinitiative gibt es unter:
www.vorarlberg.at/nig

Himmelsschlüssel
© Romana Steinparzer

Friedhöfe

Der Friedhof ist ein Ort des Trauerns und stillen Gedenkens unserer Verstorbenen. Friedhöfe sind Orte der Ruhe, des Innehaltens und der Besinnung. Aber Friedhöfe sind mehr als nur Begräbnisstätten, sie können auch als Naturoasen in der Mitte unserer Städte und Gemeinden fungieren. Mächtige Bäume, Hecken, Freiflächen, Steine und alte Mauern bieten wichtige Rückzugsorte für unsere pflanzlichen und tierischen Mitgeschöpfe. Es sind wertvolle Grünflächen mit positiven Auswirkungen auf die Luft und das Klima. Die liebevoll gepflegten Grabstätten können ein eigenes kleines Biotop – lebendige Inseln der Ruhe – für Mensch, Pflanzen und Tiere darstellen.

Es ist heilsam und weckt Hoffnung, wenn Friedhöfe den Gesetzen der Schönheit ebenso wie denen der Natur und der Ökologie folgen. Leider gelten unsere Friedhöfe vielfach als ökologische Problemzonen. Gifte gegen Schädlinge und Unkraut vernichten auch wertvolle Nützlinge. Nicht heimische Grabbepflanzung bietet unseren Wildbienen und Schmetterlinge oftmals keine Nahrungsgrundlage. Die Verwendung von torfhaltiger Graberde trägt dazu bei, dass jahrtausendealte Lebensräume, sprich Moore, zerstört werden.

Bewusstsein für das Leben auf dem Friedhof

Alte Laubbäume bieten einer Vielzahl verschiedener Tiere sowohl Brutplatz als auch Unterschlupf, Nahrung in Gestalt von Pollen, Nektar, Blättern, Früchten und Holz. In einheimischen Bäumen finden bis zu tausend verschiedene Tierarten Lebensraum und Futterplatz.

Wo noch keine Bäume und Hecken auf Friedhöfen zu finden sind, sollten solche für unser aller Zukunft gepflanzt werden.

Zudem weisen uns tief wurzelnde Bäume wie Eiche oder Bergahorn symbolisch auf die Verbundenheit mit Mutter Erde hin und wachsen gleichzeitig in den Himmel empor. Fallendes Herbstlaub sollte nach Möglichkeit nicht entfernt werden. Als organische Düngemittel bilden sie unter den Laub schluckenden Bodendeckerpflanzen einen wesentlichen Beitrag zum Kreislauf des Lebens. Kleinstlebewesen bauen die verwelkten Blätter um und sorgen für einen humosen und lebendigen Boden. Friedhöfe sind durch die langjährige, intensive Pflege häufig überdüngt. Es macht daher keinen Sinn, leicht lösliche Mineraldünger wie z. B. Blaukorn einzusetzen.

„Papst Franziskus schreibt in seiner öko-sozialen Enzyklika Laudato si´ vom: „Bewusstsein, dass jedes Geschöpf etwas von Gott widerspiegelt und eine Botschaft hat, die uns etwas lehren kann."
Und er ist der Gewissheit, „dass Christus diese materielle Welt in sich aufgenommen hat und jetzt als Auferstandener im Innersten eines jeden Wesens wohnt, es mit seiner Liebe umhüllt und mit seinem Licht durchdringt."
Laudato si´221

Baumgrafik
© Nina Koch

Urnengrabfeld Waldfriedhof Celle
© Gabriela Gust

Gräber naturnah gestalten

Eine individuelle und den Vorlieben der Verstorbenen angepasste Grabgestaltung lässt ein abwechslungsreiches Öko-Paradies von Pflanzen und Tieren entstehen. Es sind kleine Inseln der Naturvielfalt. Immergrüne, oder auch blühende Bodendecker, Kleinsträucher, Frühlingsblüher und sommergrüne Blütenstauden bringen das ganze Jahr hindurch prachtvolle Farben hervor und bieten wichtigen Lebensraum und Nahrungsquelle für Schmetterlinge, Bienen und eine Vielzahl anderer Insekten.

Eine naturnahe, gut geplante und flächendeckende Grabgestaltung mit mehrjährigen Stauden und Gehölzen erfreut so durch alle Jahreszeiten und hält den Gieß- und Pflegeaufwand in Grenzen. Jahreszeitlich wechselnde Bepflanzung wird dabei integriert und sollte jedoch nicht mehr als die Hälfte der Grabfläche ausmachen. Die aus Kloster- und Bauerngärten stammende Friedhofsweisheit mit ihrer traditionellen, aussagekräftigen Symbolik eignet sich besonders gut für eine ökologische Grabgestaltung.

Der Duft der Erinnerung

Seit alters her sind duftende Blüten und Heilkräuter eine sehr beliebte und begehrte Friedhofsbepflanzung. Rosmarin mit seinem würzig duftenden und immergrünen Laub wurde schon bei den alten Ägyptern zur Geburt geschenkt, im Hochzeitskranz getragen, in den Garten und später auf das Grab gepflanzt. Das ganze Jahr über war der Rosmarinduft präsent.
Aber auch der duftende Lavendel, Salbei und Thymian sind Sinnbilder für Reinheit, Ewigkeit und Erinnern. Die ätherische Öle wurden oft zur Wäsche der Toten benutzt.

Nichts ist so flüchtig und nichts ist so einprägsam wie der Duft. Duftende Blüten und Heilkräuter wirken direkt auf unsere Erinnerung und gerade in der Erinnerung lebt der verstorbene Mensch in uns weiter. Pflanzen Sie am Grab Ihrer Verstorbenen jene Duftkräuter, die der und die Verstorbene besonders liebte. Bei jedem Grabbesuch wird der Duft in Ihnen wohltuende Bilder wecken und die Erinnerungen werden Sie tragen, Trost schenken und halten.

Gleichzeitig locken der betörende Duft und die feinen Blüten von Kräutern eine Vielzahl von Bienen, Schmetterlingen und anderen Insekten an, die unseren Friedhöfen so gut tun.

Symbolische Planzen

Unsere Vorfahren verbanden mit der Friedhofsbepflanzung auch eine symbolische Wirkkraft, die jeder Pflanze innewohnt und die sowohl auf die Verstorbenen, als auch auf die Besucher und Besucherinnen des Friedhofs Einfluss nimmt. Da Gräber oftmals nur einen m^2 groß sind, empfiehlt es sich, in der Gärtnerei nach niedrig wachsenden Pflanzen zu fragen, die es beinahe bei allen Stauden gibt.

Akelei
Steht mit ihren drei Blättern für Dreieinigkeit; ebenso für Liebe und Fruchtbarkeit, Demut und die Hilfe Gottes.

Efeu
Wie alle immergrünen Pflanzen steht Efeu für Unsterblichkeit, Freundschaft und Treue. Da er sich an Vieles klammert steht er auch für Verbundenheit und ebenso für Ewiges Leben.

Gänseblümchen
Mutterliebe, gesegnete Seelen im Himmel

Gräser
Vergänglichkeit des Lebens

Immergrün
Gilt seit dem Mittelalter als „Pflanze der Erinnerung." Tatsächlich hat Immergrün eine gedächtnisstärkende Wirkung. Steht für Unsterblichkeit, Auferstehung, Hoffnung, Treue

Maiglöckchen
Symbol für Glück und reine Liebe. Maiglöckchen stehen auch für Heil der Welt, für Reinheit, Erinnerung und Jugend.

Margerite
Gilt als Orakelblume bei Verliebten, um die wahre Liebe anzuzeigen. Sie ist auch Sinnbild für vergossene Tränen.

Mohn
Sinnbild der Träume, steht für Schlaf, Tod und Versuchung. Mohn lindert außerdem seelische und körperliche Schmerzen.

Rose
Liebe und Vergänglichkeit, Dornenkrone

Rosmarin
Steht für Geburt und Tod. Wurde sowohl in die Wiege, als auch in den Sarg gelegt. Die Sargträger trugen früher immer ein Rosmarinsträußchen bei sich. Rosmarin steht für Jugend, für reine Liebe, für die Erinnerung und die Unsterblichkeit.

Salbei
Reinigung, Gottesmutter, Heilkraft, Gedenken

Thymian
Heilung von allem Übel, öffnet inneres Auge, lässt „Unsichtbares" erkennen.

Veilchen
Bescheidenheit, Demut, Himmlisches Königreich

Vergissmeinnicht
Unsterblichkeit, Treue, Liebe. Vergissmeinnicht gilt als „Blauer Augentrost". Der Name ist überall auf der Welt symbolisch der gleiche.

heimisches Laubgehölz
Insektenhotel
Wiese statt Beton
torffreie Blumenerde
torffrei

Naturnahe Friedhofsgestaltung

Schaubild
© Nina Koch

Lebensräume auf dem Friedhof

Friedhöfe können oft grüne Inseln inmitten bebauter und versiegelter Flächen sein. Die meist unversiegelten Flächen dienen der langsamen Versickerung und bringen eine Kühlung an heißen Tagen. Zusätzlich gibt es auf dem Friedhof zahlreiche Rückzugsmöglichkeiten und Lebensräume, die von Kleinstlebewesen und Tieren gleichermaßen besiedelt werden können. Im Folgenden sind fünf Lebensräume abgebildet und kurz beschrieben.

Säume

Hochwüchsige Säume an Wegen und Waldrändern sind selten geworden, dabei bieten sie vielen spezialisierten Schmetterlings- und Wildbienenarten ein Winterquartier. An Mauern und entlang von Hecken kann mit einer schmalen Hochstaudenflur ein naturnaher und attraktiver Übergang zu Wiese und Plätzen geschaffen werden. Sie müssen nur alle zwei Jahre gemäht werden.

Trockensteinmauern

In Vorarlberg gibt es vielerorts eine lange Tradition des Trockenmauerbaus, die gerade auf Friedhöfen weitergeführt werden kann.
Werden Friedhofsmauern aus typischem, regionalem Gestein ohne Fugenmaterial (trocken – daher Trockenmauer) aufgebaut, entstehen Lücken, die von Tieren und Pflanzen schnell besiedelt werden.

Kräuter und heimische Wildstauden

Heimische Wildstauden sind an unseren Lebensraum angepasst und kommen in unserer freien Natur und Kulturlandschaft vor. Sie sind langlebig und eine Augenweide zugleich. Sie bieten eine ergiebige Futterquelle für zahlreiche Schmetterlinge und Wildbienen.

Blumenwiesen und Schotterrasen

Schotterwege, -plätze und Restflächen können mit passendem Wildblumen -saatgut zu bunter Pracht aufblühen, sind so Lebensraum für zahlreiche ober- und unterirdischer Insekten und andere Organismen, filtern Schadstoffe im Boden und lassen Niederschläge besser versickern als jede Asphaltfläche. Schotterrasen bleiben begeh- und befahrbar.

Steinhaufen und Totholz

Größere Natursteine lückig zu einem Haufen aufgeschichtet und abgestorbene Hartholzäste können schön drapiert sehr attraktiv auf Gräbern wirken. Auf einem kiesigen Bett und mit heimischen Wildsträuchern abgerundet bietet dieser Standort für Eidechsen einen Platz zum Sonnen und Unterschlupf in Einem.

Akelei © Bianca Burtscher

Wiesen-Margerite © Marlies Sperandio

Alpen-Aster © Günter Stadler

Rote Lichtnelke © Günter Stadler

Pflanzentipps

Eine Auswahl Vorarlberger Wildpflanzen

Für eine naturnahe und ökologische Grabgestaltung ist es von besonderer Bedeutung heimische, nicht gefüllte Arten zu verwenden. Nachfolgend finden Sie eine Auswahl an Pflanzen, Gehölzen, Stauden und Frühjahrsblühern mit denen ganz einfach ein Beitrag zum Erhalt der heimischen Tier- und Pflanzenwelt geleistet werden kann.

Viele beliebte Kartenkräuter sind nicht heimisch, haben aber auch am Friedhof ihre Berechtigung. Sei es als Nahrungsquelle für unterschiedliche Tiere oder als duftende Erinnerung für uns Menschen.

1) Bodendecker

- Efeu *(Hedera helix)*
- Frauenmantel *(Alchemilla vulgaris)* ▲
- Haselwurz *(Asarum europaeum)* ❁
- Kleines Immergrün *(Vinca minor)*
- Kriechender Günsel *(Ajuga reptans)*
- Milder Mauerpfeffer *(Sedum sexangulare)* ☼ △
- Walderdbeere *(Fragaria vesca)* ☼

2) Frühjahrsblüher

- Alpen-Krokus *(Crocus albiflorus)* ❁
- Buschwindröschen *(Anemone nemorosa)*
- Frühlings-Fingerkraut *(Potentilla verna)*
- Frühlings-Knotenblume *(Leucojum vernum)* ▲
- Schneerose *(Helleborus niger)* ❁
- Leberblümchen *(Hepatica nobilis)* △
- Maiglöckchen *(Convallaria majalis)* △
- Schneeglöckchen *(Galanthus nivalis)* ▲

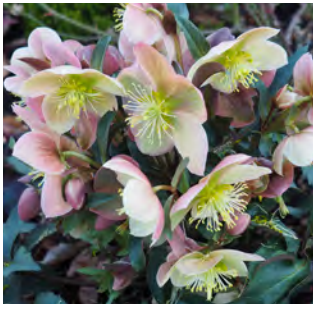
3) Wildstauden

- Akelei *(Aquilegia vulgaris/atrata/alpina)* ▲
- Akeleiblättrige Wiesenraute *(Thalictrum aquilegifolium)* ▲
- Alpen-Aster *(Aster alpinus)* ☼ △
- Arznei-Quendel *(Thymus pulegioides)* ☼ △
- Blut-Storchschnabel *(Geranium sanguineum)* ☼ △
- Duft Veilchen *(Viola odorata)* ▲
- Echter Ehrenpreis *(Veronica officinalis)*
- Frühlings-Platterbse *(Lathyrus vernus)* ✿
- Türkenbundlilie *(Lilium martagon)*
- Tauben-Skabiose *(Scabiosa columbaria)* ☼ △
- Gefleckte Taubnessel *(Lamium maculatum)* △
- Hohler Lerchensporn *(Corydalis cava)* ✿▲
- Echtes Lungenkraut *(Pulmonaria officinalis)*
- Rote Lichtnelke *(Silene dioica)*
- Wilde Malve *(Malva sylvestris)* ☼ ▲
- Wegwarte *(Cichorium intybus)* ☼
- Rundblättrige Glockenblume *(Campanula rotundifolia)* ☼ △
- Wiesen-Margerite *(Leucanthemum ircutianum)* ☼ △
- Wiesen-Salbei *(Salvia pratensis)* ☼
- Wilder Majoran *(Origanum vulgare)* ☼ △

4) Niedrige Gehölze und Sträucher

- Alpen-Heckenrose *(Rosa pendulina)* (0,5-2m)
- Berberitze *(berberis vulgaris)* (1-3m)
- Europäisches Pfaffenhütchen *(Euonymus europaeus)* (1,5-3m)
- Gewöhnliche Felsenbirne *(Amelanchier ovalis)* (1-3m)
- Gewöhnlicher Schneeball *(Viburnum opulus)* (2-4m)
- Hunds-Rose *(Rosa canina s.str.)* (2-3m)
- Kornelkirsche *(Cornus mas)* (3-8m)
- Strauchige Kronwicke *(Hippocrepis emerus)* (0,5-2m)
- Seidelbast *(Daphne mezereum)* (1-1,5m)

☼ Lichtpflanzen ✿ Schattenpflanze
△ nährstoffarm ▲ nährstoffreich


Schneerose © Romana Steinparzer

Schneeglöckchen © Romana Steinparzer

Kornelkirsche © Romana Steinparzer

Wiesen-Salbei © Maria-Anna Moosbrugger

Grabstein als neuer Lebensraum
© *Romana Steinparzer*

Grabsteine

Grabsteine sind Denkmäler unserer lieben Verstorbenen. Neben Namen, Geburts- und Sterbedaten steht oft auch ein weiser Spruch, der zum Innehalten einlädt. Zahlreiche Natursteine werden heute in Steinbrüchen von Kindern und Frauen in Indien oder China hergestellt, unter Arbeitsbedingungen, die nach westlichen Maßstäben nicht zumutbar sind.

Bevorzugen Sie deshalb Natursteine aus europäischer Herkunft. Mit der Auswahl einer rauen Oberfläche tragen Sie dazu bei, dass sich im Laufe der Jahre auch seltene, vom Aussterben bedrohte Arten an Moosen und Flechten ansiedeln. Damit leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt. Moose erzählen von der Hoffnung, dass das Weiche und Sanfte mit der Zeit das Schwere und Harte überwächst.

Falls Sie den Grabstein doch einmal reinigen müssen, verzichten Sie bitte auf chemische Zusätze und erledigen Sie dies am besten mit Wasser und Bürste.

Humus als lebendiger Boden

Erfahrene und weise Gärtnerinnen und Gärtner wissen, dass ein humusreicher Boden zu gesunden und kräftigen Pflanzen mit einer üppigen Blütenpracht führt. Kompost hat mit Komposition zu tun, ist belebende Melodie für Tiere und Pflanzen. In guter Erde sind Myriaden von Kleinstlebewesen und Mikroorganismen, die Stoffe ab- und umbauen, ergeben so eine Art Symphonie, die über das Jahr Blattwerk, Stängel und verwelkte Blumen in fruchtbaren Humus verwandeln.

Die Verwendung von Torf zur Grababdeckung ist ökolgisch sehr bedenklich. Durch den Torfabbau werden wertvolle Hochmoore zerstört. Intakte Moore speichern in ihren Torfschichten große Mengen an CO_2 und verlangsamen dadurch den Klimawandel. Torffreie Alternativen, wie zum Beispiel Komposterde, Rindenhumus, oder auch Graberde mit der Aufschrift „ohne Torf“ ‚„Torffrei“ oder „Torffreie EM-Erde” sind im Fachhandel erhältlich.

„Doch für das gute Funktionieren des Ökosystems sind auch die Pilze, die Algen, die Würmer, die Insekten, die Reptilien und die unzählige Vielfalt von Mikroorganismen notwendig.“

Papst Franziskus, Laudato si´ 34

Grabschmuck aus Naturmaterialien
© Romana Steinparzer

Im Kreislauf der Natur

Verwenden Sie als Grabschmuck vorzugsweise Naturmaterialien, die sich auch zur Kompostierung eignen und so den Kreislauf der Natur beleben. In zahlreichen Friedhofsverordnungen gilt ein Verbot von Kunststoffen und anderen nichtorganischen Materialien für Grabschmuck. Durch die Trennung von Grünabfällen und Restmüll helfen Sie mit unsere Umwelt zu schonen.

Als Grablichter verwenden Sie am besten die im Fachhandel erhältlichen wieder befüllbaren Kerzen in Glasbehältern. Achtung! Defekte LED-Kerzen gehören nicht in den Restmüll! Sie gelten als Sonderabfall und müssen im örtlichen Bauhof, oder an einer anderen Sammelstelle abgegeben werden.

10 Tipps zur ökologischen Grabgestaltung und Pflege

(Bistum Mainz, 2017)

1. Verzichten Sie auf mineralische Dünger und Pflanzenschutzmittel.

2. Verwenden Sie keinen Torf zur Grababdeckung. Als Ersatz bieten sich Kompost und Rindenmulch oder auch Graberde mit der Aufschrift „ohne Torf“ oder „Torffrei“ an.

3. Pflanzen Sie heimische Pflanzen, diese bieten Insekten und Vögeln Nahrung und Unterschlupf.

4. Bei der Pflanzung von Bäumen oder Sträuchern ist Laubgehölzen der Vorrang zu geben. Diese bieten Tieren Unterschlupf, Brutplatz und Nahrung und zeigen oft eine schöne Laubfärbung.

5. Fallendes Herbstlaub sollte nach Möglichkeit nicht entfernt werden. Kleinstlebewesen bauen die verwelkten Blätter ab und sorgen für einen humosen und lebendigen Boden.

6. Zahlreiche Grabsteine haben einen weiten Transportweg mit hohem Energieverbrauch hinter sich. Bevorzugen Sie deshalb Natursteine aus Europa.

7. Als Grablichter verwenden Sie am besten die im Fachhandel erhältlichen wieder befüllbaren Kerzen in Glasbehältern.

8. Durch die Trennung von Grünabfällen und Restmüll leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Schonung der Umwelt.

9. Verwenden Sie als Grabschmuck vorzugsweise Naturmaterialien, die sich auch zur Kompostierung eignen.

10. Achten Sie auch auf eine naturnahe Umgebung der Gräber.

Verwachsenes Mauerwerk © Romana Steinparzer

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Amt der Vorarlberger Landesregierung,
Abteilung IVe Umwelt- und Klimaschutz
Jahnstraße 13 – 15, A-6901 Bregenz
+43 5574 511 24505
naturvielfalt@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/naturvielfalt

Text und Entwurf: Felix Rohner (einfach.fair.leben, EthikCenter der Katholischen Kirche Vorarlberg), Nina Koch (Österreichischen Ökologie Institut) und Lisa Tonis (Abteilung Umwelt- und Klimaschutz)
Redaktionsteam: Christiane Machold (Abteilung Umwelt- und Klimaschutz), Katrin Löning und Romana Steinparzer (Österreichischen Ökologie Institut

Bregenz, März 2017